

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 3 kr. per Zeile.

Fünftausend Konservative?!

Marburg, 12. Jänner.

Die „Südsteirische Post“ schreibt von fünftausend Konservativen in Marburg.

Unseres Wissens hat noch niemals eine offene Zählung der National-Klerikalen in der Gemeinde stattgefunden; aber daran können wir uns erinnern, daß während der letzten Gemeindevahlen diese Partei hier drei geheime Versammlungen abgehalten und beraten, ob sie an der Stimmgebung im ersten Wahlkörper sich betheiligen soll, oder nicht. Das Ergebnis dieser geheimen Zählung war, daß die National-Klerikalen auf hundertdreißig Stimmen im ersten Wahlkörper rechneten und beschlossen, ihr Wahlrecht diesmal nicht auszuüben.

Wo kommen jetzt plötzlich die fünftausend „Konservativen“ der „Südsteirischen Post“ — die fünftausend national-klerikalen Marburger her?

Angenommen, jedoch nicht zugegeben, die Gegenpartei wäre so stark, wie sie betont: sollen wir ihren Vertretern Platz machen am grünen Tische, nachdem sie doch selbst die Flinte ohne Schuß in's Korn geworfen? Sollen wir in lächerlicher Gemüthlichkeit, in tölpelhafter Selbstverläugnung den Gemeindefaal als Wahlstatt öffnen, um von diesen Gegnern auf unserm ureigensten Boden angegriffen zu werden — und mit welchen Waffen — nachdem wir auf der ganzen Linie gesiegt? Haben denn die National-Klerikalen in einer Gemeinde des Unterlandes die Deutsch-Freisinnigen auch nur einmal schon zu Sitz und Stimme berufen und ist denn auf unserer Seite ein einziger Wähler so thöricht, zu glauben, die Parteigenossen der „Südsteirischen Post“ hätten an unserer Stelle gethan, was wir nach ihrem Vorwurfe unterlassen?

Die Minderheit besitzt verfassungsgemäß noch nicht das Recht der Vertretung, weil Mehrheit der Stimmen oberstes Gesetz der Parteien und des parlamentarischen Lebens ist. Wäre jedoch ein solches Recht schon gewährleistet, so käm' es trotzdem in der Wirklichkeit nur den

Wählern einer Minderheit zu Gute, die ihr Dasein in der Wahlbewegung, am Wahltag bekundet, um ihrer Größe willen gehört werden soll, an dem ihr nach Sage der Verfassung gebührenden Orte gehört werden muß. Wäre das fragliche Recht der Minderheit durch die Verfassung schon verbrieft und wären die „Konservativen“ Marburg's eine Partei, die sich von der Vertretung nicht ausschließt, die nicht ausgeschlossen werden kann, so müßten wir uns bei gleicher Vertheilung von Wind und Sonne gegenüberstehen, nach ewig verschiedenen Zielen strebend in der Gemeinde, wie im Staate.

Franz Westhaller.

Noch einmal die Fortbildungsschule für Mädchen.

Bekannt ist's, daß der hiesige Lehrerverein sich dieser Angelegenheit bemächtigte. Und dies that er mit aller Energie und in der ehrlichsten Absicht, etwas Gutes zu schaffen! Daß er dabei über schöne Worte nicht hinauskam, bei diesen stehen bleiben mußte, ist zu bedauern. Doch würden wir dem Vereine Unrecht thun, wenn wir dieses Bedauern nicht mit einer gewissen Reserve ausdrücken! Denn der Verein, dessen Wirken sicherlich anerkannt werden wird, hat der Einsicht nicht entgehen können, daß er, auf eigene Kraft bauend, nicht im Stande ist, diesem Institute ein solches Leben zu geben, damit es eine Stätte werde, welche, auf granitnem häuslich praktischen Boden stehend, echtes, wahres Leben in die häuslichen Verhältnisse trage und welches, von Jahr zu Jahr seinen Wirkungskreis vergrößernd, schließlich zur Lösung einer sehr brennenden Frage etwas beitrage, wir meinen die Dienstabtenbildung.

Des Vereines nächste Aufgabe war nun, jene Zirkel für die Sache zu interessieren, welche mit der Frage am engsten verknüpft und welchen die Realisierung dieser Schule, wie sie sein soll, nämlich praktisch und den hiesigen Verhältnissen angepaßt, am besten und sichersten gelingen dürfte.

Und der Verein hatte großes Glück! Raum war in ihm die Idee groß geworden, die Fort-

bildungsschulangelegenheit einem Damen-Kuratorium zu übertragen, so konnte er hierin infolge privater Zusagen schon im Voraus auf den besten Erfolg rechnen. Die fragliche Schulangelegenheit nämlich und die Kuratoriumsfrage haben in jenen Kreisen, die für humane Bestrebungen besonders, wenn selbe eine wunde Stelle unseres sozialen Organismus heilen sollten, nicht nur schöne Worte, sondern ein offenes Herz und eine volle, sich gerne öffnende Hand haben; ein herzliches Entgegenkommen und eine sehr viel versprechende Aufnahme gefunden.

Dem Verein, besser der sehr rührigen Vereinsleitung, ist es unschwer gelungen, eine qualitativ gewichtige Zahl von Damen, Hausfrauen zum Eintritt in's projektierte Kuratorium zu bewegen.

Dieses Kuratorium, bestehend aus den Damen: Frau Anna Duchatsch, Frau Antonie Frühauf, Frau Theresia Fischer, Frau Wilhelmine Geuppert, Frau Leopoldine Jäger, Frau Fanny Mally, Frau Emilie von Maurus und Frau Marie Schmiderer j., hat sich am verflassenen Sonntag den 6. d. M., an einem bedeutenden Gedentage für die gräfliche Familie Meran und für eine riesige Zahl von Wohlthätigkeitsvereinen, konstituiert. — Vorsteherin Frau Bürgermeisterin Anna Duchatsch, deren Stellvertreterin Frau Dr. Marie Schmiderer, Sekretärin Frau Emilie von Maurus und Kassierin Frau Leopoldine Jäger, Gattin des Fabrikbesizers.

Dieses Damen-Kuratorium hat vom Lehrervereine alle, auf die Gründung und Weiterausbauung dieser Schule bezugnehmenden Arbeiten übernommen und wird diese, was die Begeisterung hoffen läßt, mit welcher die Damen an das Werk geschritten, mit praktischem Blick und schönem Frauentakte zu deren eigenen und zur Ehre unserer Stadt einer tadellosen Vollendung entgegenführen.

Schon der erste Beschluß des jungen Kuratoriums, die Gräfin Meran zu bitten, das Protektorat über diese Schule zu übernehmen zeigt, mit welchem Ernste und weiser Ueberlegung man dem Institute eine feste Grundlage und sichere Stütze geben will. Ob dieses herr-

Feuilleton.

Vergangenes zur Nutzenanwendung für Heutige.

(Aus W. Bermann's „Oesterreich-Ungarn im 19. Jahrhundert“.)

(2. Fortsetzung.)

Im Jahre 1801 errichtete Kaiser Franz ein aus den Chefs sämtlicher Centralstellen zusammengesetztes Staats- und Konferenz-Ministerium — also eine Art Ministerrath, — welches den den Zweck haben sollte, „derartige Einrichtungen zu treffen, daß die ganze Staatsverwaltung von selbst, als ein wohlgeordnetes Uhrwerk, wenn sie einmal in Gang gesetzt ist, fortlaufe.“ Daß der Staat auf so rein mechanischem Wege nicht regiert werden kann, sondern ein lebendiger Organismus ist, der nach den wechselnden Bedingungen der Zeit und ihrer Ansprüche, aber auch mit Rücksicht auf die Meinung der ihn bildenden Individuen behandelt werden müsse, ist heute noch Geheimniß für viele Staatskünstler.

Nach Abschluß des von Josef II. begonnenen fatalen Türkenkrieges betrugen die Staatsschulden im Jahre 1792 350 Millionen Gulden. Von da an stiegen sie rapid, und zwar 1797 auf 466, 1801 auf 492 und nach dem Wiener Frieden 1809 auf 658 Millionen Gulden mit 40 Millionen Zinsen.

Und dabei wurden alle Hilfsmittel des uneligsten Fiskalismus aufgerufen, wie Zwangskurs der bis in's Ungemessene vermehrten schwebenden Schuld, die durch Ausgaben immer neuer Massen von Bankzetteln entstand, Münzverschlechterung, Einführung einer Klassensteuer, welche jeden Kopf der Bevölkerung mit einer Abgabe belegte, für die Armen unerschwinglich, für die Besitzenden aber im Verhältniß lächerlich niedrig war, mehrmalige Unterbrechung der Zinsenzahlungen u. s. m.

Schon unter dem Finanzregiment Zichy's hatte man zu dem häßlichen Mittel gegriffen, alle Gegenstände von Gold und Silber gegen eine ziemlich bedeutende Taxe einer Repunzirung zu unterwerfen und die Bankzettel in einer Weise zu vermehren, daß dieselben nur das Drittel ihres Nominalwerthes galten und alles Baargeld ganz aus dem Handel verschwand.

Als sich Graf Zichy einst gegen Kaiser

Franz beklagte, daß seine Finanzmaßregeln, obwohl sie durch die Lage des Staates geboten seien, einer so herben Kritik unterworfen würden, äußerte der Monarch, dem ein gewisses Verständnis für das bürgerliche Empfinden des Volkes nie mangelte, in seiner trockenen Weise: „Ja, — es ist halt eine harte Sach', mein lieber Zichy, — denn zahlen, schauen S', thut Niemand gern. Man muß die Leut' wenigstens reden lassen.“

Nach dem Wiener Frieden war die Summe der ausgegebenen Bankzettel auf 1000 Millionen Gulden gestiegen, für 496 Gulden derselben bekam man aber 100 Gulden Baargeld.

* * *

Am Schluß des Jahres 1810 war der Kurs der Bankzettel so, daß man für 100 Gulden Bargeld 1210 Gulden Papier bekam.

Der neue Finanzminister Graf Josef Wallis, mit dessen Namen für alle Zeiten eine der schwersten finanziellen Katastrophen verknüpft ist, von welchen Oesterreich je betroffen wurde und hoffentlich für die Zukunft betroffen werden wird, galt als kenntnißreicher und ehrenhafter Mann; er war jedoch von so heftigem Temperament und so eigenwillig, daß

lichen Gedankens, der gewiß in allen, die ein warmes Interesse für diese Schule fühlen, die freudigste Zustimmung hervorgerufen, muß das Kuratorium ganz besonders beglückwünscht werden!

Eine der nächsten Aufgaben des Kuratoriums, vorausgesetzt, daß die maßgebenden Behörden dessen Konstituierung genehmigen und auch die Bewilligung zur Errichtung einer solchen Schule erteilen, was hoffentlich über jeden Zweifel erhaben, wird die Beschaffung der Geldmittel und schließlich die endgiltige Feststellung des Programmes für die Schule selber bilden. Als Grundlage zu den Beratungen in letzterer Beziehung wird das vom Lehrerverein ausgearbeitete Programm vorzügliche Dienste leisten.

Dieses Programm, das wir nun folgen lassen, wird in jedem objektiven Beurtheiler die Einsicht gewiß steigen lassen, daß der Lehrerverein darin, die Bedürfnisse unserer Verhältnisse wohl erwägend, den rein praktischen Boden betreten und daß er dabei das Maß der Bescheidenheit mehr als gewürdigt.

Programm der Fortbildungsschule:

1. Das zu gründende Institut trägt den Namen „Fortbildungsschule für Mädchen“ und hat in erster Linie den Zweck, den Mädchen der minder bemittelten Stände eine erhöhte Ausbildung in den zum Hause gehörigen Arbeiten zu vermitteln. Letzteres soll durch folgenden Gruppenunterricht erreicht werden:

Gruppe A: Kunstarbeiten mit dem bezüglichen Zeichnen.

Gruppe B: Weißnähen.

Gruppe C: Kleidermachen und Zuschneiden.

Gruppe D: Waschen und Bügeln.

Gruppe E: Frisieren und

Gruppe F: Haushaltskunde.

Da aber bei der vollen Berücksichtigung angezogener Gruppen der Gründung der projektirten Schule sich große finanzielle Bedenken entgegenstellten, so werden für den Anfang nur die absolut praktischen dieser Gruppen vorgeschlagen; die Gruppen A und E werden darum vorläufig außer Programm gesetzt.

2. Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden: Gruppe B und C je 6 Stunden in der Woche, und zwar dreimal mit 2 Stunden jedesmal. — Gruppe F 2 Stunden in der Woche. — Gruppe D einmal im Monat, und zwar so, daß an einem halben Tage das Waschen stattfindet, dann in 3 Tagen darauf das Zusammenlegen und Rollen und tags darauf das Bügeln der Wäsche. — Natürlich müßte dann der Unterricht in den übrigen Gruppen in dieser Waschwoche entfallen. — Für den Unterricht in den Gruppen B und C wird die Zeit von 2 bis 4 Uhr aus dem Grunde vorgeschlagen, damit auch jenen Mädchen Gelegenheit geboten werde, diese Schule zu besuchen, die bereits im Dienste stehen. — Für die Gruppe F die Zeit von 4 bis 5 Uhr. — Der Vorschlag bezüglich

des Stundenausmaßes für die Gruppen B und C kann nur für den ersten Anfang Geltung haben. Denn es wird sich, die gemachten Erfahrungen berücksichtigend, bald die Nothwendigkeit ergeben, die Stundenzahl für diese Gruppen zu vermehren, vorausgesetzt, daß die finanziellen Angelegenheiten keine Schwierigkeiten bereiten.

3. Detaillierung des Lehrstoffes: Eine solche ist für die Gruppen B und C nicht nothwendig. — Gruppe: Waschen und Bügeln, und zwar im ersten Semester: Bett-, Tisch-, Damen- und Herren-Leibwäsche; im zweiten Semester: Kunstwäsche, und zwar: Putzwäsche, Tuch- und Seidenwaschen. — Gruppe Haushaltskunde: Haushaltsrechnungen; Bücher für die Haushaltung. Belehrung über Nahrungsmittel, und zwar Milch, Essig, Wasser etc. (Gemüsebau, Pflege der Zimmerblumen, das Wichtigste über Geflügelzucht). Belehrung über Arbeitsstoffe, und zwar Baumwolle, Schafwolle, Seide; Flachs und Hanf; Flechtstoffe, Papier, Filz, Pelzwerk, Leder, Federn und Kautschuk. Belehrung über Ankauf und Erhaltung der Küchengeräthe, Zimmereinrichtungen und Kleider. Ordnung, Reinlichkeit und Sparsamkeit; Postsparsassen. Behandlung der Diensthoten; deren Verhalten. Lebensversicherung.

4. Dauer des Kurses: Das Schuljahr der Fortbildungsschule hat eine 10monatliche Dauer und beginnt womöglich mit dem der hiesigen Mittel- und Volksschulen.

5. Aufnahms-Bedingungen: Vorweis des Entlassungs- oder Abgangszeugnisses der Volks- oder Bürgerschule. — Von den bemittelten Frequentanten wird ein monatliches Schulgeld von 1 fl. eingehoben. — Den Eintretenden steht die Wahl einer oder sämmtlicher von den Gruppen B, C und D frei; mit jeder der gewählten Gruppe ist aber die Verpflichtung verknüpft, die Stunden für die Gruppe F zu besuchen.

6. Aufsicht: Abgesehen von der, welche den löblichen Schulbehörden in diesem Falle zukommt, übernimmt selbe ein Damen-Kuratorium. Diesem Aufsichtsrathe kommen aber noch andere Verpflichtungen zu; deren Präzisierung ist aber erst dann möglich, wenn sich ein solches Kuratorium konstituiert hat.

7. Lehrkräfte, deren unentgeltliche Mitwirkung auf 1 Jahr zugesichert ist: Frau Pfeifer, Gattin des Lehrers Pfeifer, hat erklärt, so lange den Unterricht in der Gruppe Zuschneiden und Kleidermachen erteilen zu wollen, bis das Institut in die Lage kommt, eine Lehrkraft für diese Gruppe aus eigenen Mitteln zu bestreiten. — Für die Unterrichtsertheilung in der Gruppe Haushaltskunde haben sich zur Verfügung gestellt: Fräulein Putz und Herr Professor Alexander Moll.

8. Finanzielle Erfordernisse zur Bestreitung der Lehrmittel und der Remuneration für die Lehrkräfte: 2 Nähmaschinen, 2 Zuschneidescheeren, 2 große und 2 kleine englische Bügel-

eisen, 4 Bügeltücher, 1 Wäscheständer, 4 Kolbenscheeren, 3 verschiedene große Blechschüsseln, Wäschegeschirre, 1 Wäsch-Rolle — mit dem Kostenbetrage von 155 fl. Honorar der Lehrkraft, die den Unterricht in der Gruppe B zu übernehmen hätte: 100 fl. Honorar für die Wäscherin per Monat 6 fl. — Hierzu käme noch die Beschaffung und vollkommene Einrichtung eines zu derartigen Schulzwecken geeigneten, sehr geräumigen, lichten Lokals (Arbeitszimmer). — Weiters die Herstellung einer entsprechend großen Waschküche sammt Zubehör.

9. Art der Bedeckung: Die löbliche Schulbehörde wird an dieser Stelle ersucht, ihren ganzen Einfluß geltend zu machen, „daß die löbliche Gemeindevertretung die vorgenannten, absolut nothwendigen und entsprechend eingerichteten Lokalitäten zur Verfügung stellt“. — Die Direktion der Südbahn-Gesellschaft wird vom Lehrerverein aus um Unterstützung des Projektes durch eine jährliche angemessene Subvention ersucht. — Das Kuratorium hätte seine Thätigkeit damit zu eröffnen, ein Ersuchen um jährliche Subvention der Fortbildungsschule an das Ministerium und den steiermärkischen Landesauschuß zu richten. — Bei dem Umstande, daß die Fortbildungsschule in Bruck a. d. M. von beiden genannten Behörden zusammen jährlich 250 fl. erhält, kann man mit Sicherheit annehmen, daß auch obiges Ersuchen die entsprechende Berücksichtigung finde. — Weiters wird die Hauptaufgabe des Kuratoriums es sein, einen Verein zu gründen, der durch Mitgliederbeiträge, durch Sammlungen und durch anderweitige Operationen ein jährliches entsprechendes Betriebs-Kapital (Fond) aufzubringen hat. Die Fortbildungsschule selber strebt die Selbsterhaltung an. Dies wird ihr in der Folge, wenn auch nur relativ, dadurch möglich, daß 1. die Subventionen, die alljährlich von dem Staate, dem Lande, der Südbahn dem Institute zufließen, als Betriebsfond verwendet werden und lediglich zur Vergrößerung der Schule dienen werden; 2. der vom Kuratorium gegründete Verein mit seinen Mitgliedern und deren Beiträgen eine Steigerung, Hebung aufweist; 3. der Verkauf von in dieser Schule gefertigten Arbeiten angestrebt wird, und 4. dadurch, daß die Einnahmen durch das vorn angezogene Schulgeld, parallel mit der Hebung der Schule stehend, sich vergrößern.

Unter diesen Voraussetzungen und bei der viel versprechenden und vortheilhaft bekannten Bereitwilligkeit der hiesigen Damenwelt, humanitären Bestrebungen sich gerne und voll zu widmen, kann zum Schluß der Gedanke mit Zuversicht ausgesprochen werden: „Das von der Nächstenliebe der Frauen getragene Institut wird blühen und unserer Gemeinde zur Ehre, unseren Nachkommen, dem Staate etc. etc. zum Wohle wirken.“ Daß es so sei und werde, darüber „walte Gott“!

Kaiser Franz, der nur schwer seine Zustimmung zu den beantragten drakonischen Maßregeln gab, selbst seufzend klagte: „Es ist schwer, wie Einen der Wallis drückt!“ Und der Letztere soll selbst seine Vorschläge in einer Ministerkonferenz mit der Kraftstelle geschlossen haben: „Das sind meine Anträge, — bis zu dem und dem Tage müssen sie angenommen sein, wenn nicht, so könnt Ihr am folgenden die „boutique“ hinter mir zuschließen.“

* * *

Am 15. März 1811 wurde ein kaiserliches Patent in allen Gemeinden angeschlagen, welches den Bankerott sans phrase verkündete. Die im Umlauf befindlichen 1060 Millionen Bankozettel wurden auf den fünften Theil ihres Nennwerthes herabgesetzt (Bankozettelfestsetzung); eine gleiche Werthherabsetzung erfuhr das massenhaft zirkulirende Kupfergeld, — die Zinsen der Staatsschuld wurden auf die Hälfte reduziert und sogar die Rückzahlung aller nach dem Jahre 1799 eingegangenen Schuldverpflichtungen nach dem jeweiligen Bankozettelfuß auf bestimmte niedrigere Beträge festgesetzt. — — —

Daß die ganze drakonische Maßregel aber falsch war, bewies sich sofort dadurch, daß sie unwirksam blieb; der Kurs der neu ausgege-

benen Einlösungsscheine fiel trotz aller Polizeimaßregeln sofort auf 216, später 338, so daß man wieder für 100 Gulden Münze 10-0, beziehungsweise 1690 Gulden Papier erhielt.

* * *

So viel sich auch gegen die Wirksamkeit des Grafen Wallis einwenden läßt, in einer Beziehung bleibt er ein Musterbild für manchen seiner Nachfolger. Als im Jahre 1811 allerlei Pläne zu Armee-reformen auftauchten, die stets ziemlich kostspielig sind, leistete er energischen Widerstand und äußerte unverbohlen: „Oesterreich liege finanziell derart darnieder, daß es am besten sei, für die nächsten zehn, ja vielleicht für dreißig Jahre an keinen Krieg zu denken.“ Als es sich darum handelte, der Bevölkerung neue Lasten aufzulegen, um den letzten Krieg gegen Napoleon auszufechten, suchte man für diesen odiosen Posten einen willfährigeren Mann, der im Grafen Philipp Stadion auch gefunden wurde.

Moderne Dichter.

Obiger Titel dürfte bei vielen der geneigten Leser die Vermuthung wachrufen, daß ich die Absicht habe, über bekannte moderne Dichter wie Paul Heyse, Emil Rittershaus, Otto Ro-

quette oder dergleichen zu sprechen, und dagegen muß ich gleich Eingangs protestiren. Ueber diese bekannten Bewohner des modernen Parnasses werde ich kein Wort verlieren, die sind schon genügend erklärt und bekannt gemacht worden und bedürfen keines weiteren Panegyrikus mehr.

Diesmal verstehe ich unter „modernen Dichtern“ jene dichtenden Menschen, welche sich gar zu gerne auf dem Parnassus ansiedeln möchten, aber darauf noch kein Heimatsrecht erworben haben, resp. um sich noch zeitgemäßer auszudrücken, nicht im Stande sind, den Befähigungsnachweis zur Ausübung des dichterischen Gewerbes zu erbringen. Modern nenne ich diese Sorte von sogenannten Dichtern, weil dieselben, wenn es deren auch zu allen Zeiten welche gegeben hat, gerade heutzutage den Pilzen vergleichbar aus dem Boden heraus-schießen, leider aber auch den Mitmenschen oft wie manche Pilze lästig werden. Man sollte gar nicht glauben, wer heute alles einen Dichter in sich fählt! Und sie dichten nicht etwa als Nebenbeschäftigung, nein, sie glauben dabei ein gutes Geschäft zu machen, sie wollen aus der Kunst ein Gewerbe machen. Es ist freilich auch gar zu verlockend, wenn man in den Zeitungen liest, was für bedeutende Summen Dichter an Honoraren verdient haben. Mi-

Bur Geschichte des Tages.

Die Klerikal-Feudalen haben der Hoffnung noch nicht entsagt, Wienbacher wieder zu gewinnen, denn sie müssen Jeden ängstlich zählen und haben ohnedies noch Aerger genug, daß man im Lager der Gegner diese Stimme auch gewogen. Das „Vaterland“ unterscheidet spitzfindig zwischen dem Kasinoredner in Salzburg und dem Vertreter in Wien und rechnet darauf, die Lust des Abgeordnetenhauses werde besänftigend auf die Nerven wirken.

Den Verhandlungen seines Oberhauses hat Ungarn schon lange nicht mit solcher Spannung entgegengesehen. Ob die Vorlage über die gemischten Ehen abgelehnt wird oder nicht, ist zur Nebensache geworden angesichts der Thatsache, daß die reaktionäre Strömung bereits Ungarn ergriffen und so einflußreiche Kreise die Zeit für gekommen erachten, die Maske der Freisinnigkeit abzuwerfen.

Die wirthschaftliche Lage Kroatiens ist wahrhaft trostlos und dennoch bewegt der nationale Streit die Landesvertreter in höherem Grade. Was werden die Magyaren auf die neueste Forderung erklären, daß ihre Staatsprache südlich der Drau beseitigt und in jedem ungarischen Amt eine kroatische Abtheilung errichtet werden soll?

In Griechenland und Rußland behält man die Orientfrage unablässig im Auge und soll nun sogar Abyssinien dieser Politik dienstbar gemacht werden. Dies verräth die Entdeckung, daß die Abyssinier doch ebenfalls zur griechischen Kirche gehören und sei es Pflicht, dieselben im Kampfe gegen Egypten mit Waffen und Munition zu unterstützen.

Frankreich weist mit freundnachbarlicher Schadenfreude auf die Schwierigkeiten hin, welche England im Nordosten des dunklen Welttheils findet. Von dieser Freude gehoben, glaubt die Pariser Presse, daß London bald die Mitarbeiterschaft Frankreichs an den Ufern des Nil zurückwünschen werde.

Vermischte Nachrichten.

(Laster über Amerika.) Der Deutsche Reichstags-Abgeordnete Eduard Laster, der in Amerika kürzlich einem Herzschlag erlegen, äußerte zum Berichterstatter einer Zeitung folgende Ansichten: „Die Vereinigten Staaten werden innerhalb zweier Jahrhunderte das Zentrum der Zivilisation sein, seien aber heute schon die größte Nation, welche die Geschichte kenne. Die Racenmischung habe hier stärkere Körper und bedeutendere Intellekte erzeugt, als sie irgend ein europäisches Volk aufzuweisen habe. In Betreff des Regierungssystems habe Amerika bahnbrechend gewirkt, und alle zivilisirten Völker müßten bei ihm in die Schule gehen. Die Größe des Landes habe ihn geradezu mit Staunen erfüllt. Sechs Wochen lang sei er mit Sitzgügen durch das Land gereist und

habe doch nur einen kleinen Theil desselben gesehen. Er sei überrascht von den vielen und großen deutschen Ansiedlungen in den verschiedenen Staaten; in Texas sei er durch eine ganze Grafschaft gereist und habe nur Deutsch sprechen hören. Der Prozeß der Verschmelzung sei noch nicht vollständig; in zweihundert Jahren werde dieses die stolze Rasse des Erdballs sein.“

(Durch Bluttransfusion gerettet.) Die Obergeringere der Gotthardtbahn Meyer und Bechtle wären zu Göttingen in Folge einer Kohlenoxyd-Vergiftung beinahe gestorben. Meyer wurde zuerst gerettet; Bechtle befand sich drei Tage im Zustande vollster Bewußtlosigkeit. Am vierten Tage wurde an ihm von Dr. Stocker aus Luzern die Operation der Bluttransfusion mit Erfolg vollzogen. Vier Arbeiter machten sich erbötig, ihr Blut für diese Operation zur Verfügung zu stellen. Nach derselben kam Bechtle wieder zur Besinnung. Er versteht jetzt Alles, was man mit ihm spricht und erlangt allmählig wieder das Sprechvermögen. Die Aerzte hoffen ihn vollständig zu retten.

(Doppelmord und Selbstmord.) In der Königsgasse zu Pest (Simony'sches Haus) wohnte bei der Familie Juszth ein junger Mann, Namens Lauer. In dessen Zimmer wurde nun Lauer, eine fremde Frauensperson und ein fremder junger Mann todt aufgefunden. Jede der Personen hatte einen Schuß durch's Herz und keine lebte mehr. Die todtten Körper wurden in das Rochuspital überführt. Die Frauensperson agnoscirte man als eine Dirne. Der fremde junge Mann soll ein Jurist sein. Die Polizei geht von der Ansicht aus, daß ein Mord aus Eifersucht vorliege, der fremde Mann bei Lauer eingedrungen sei, das Mädchen bei ihm gefunden, Beide ermordet und dann sich selbst getödtet. Lauer und das Mädchen lagen entkleidet im Bette, der Fremde angekleidet auf dem Sofa, Alle blutüberströmt.

(Ein Scheusal.) Am 9. Jänner wurde in Penzing der angebliche Ingenieur Hugo Schent verhaftet, welcher dringend verdächtig erscheint, außer der anfangs Juli vorigen Jahres aus Wien spurlos verschwundenen, in München gebürtigen Köchin Theresia Ketterl, noch drei andere Frauenspersonen, deren erste im Juli 1879 nächst Payerbach ermordet gefunden wurde, unter Vorspiegelung der Ehelichung an sich gelockt und ermordet zu haben.

(Armensteuer.) Der Gemeinderath von Laibach beabsichtigt, einen Zuschlag auf die Einnahmen der öffentlichen Vorstellungen und Konzerte als Armensteuer einzuhoben.

(Vorsicht gegen drastische Mittel!) Ohne je die Magen- oder Darmschleimhäute zu reizen, wie Pillen und Thee, äußern die echten „Moll's Seidlitzpulver“ die sicherste Heilwirkung bei allen Magen- und Unterleibsbeschwerden. Preis einer Schachtel 1 fl. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Marburger Berichte.

(Ehrenbürger.) Herr Karl Wolf, Finanzwach-Kommissär in Borgo (Wälsch-Tirol) wurde von der Gemeinde Grigno in Anerkennung seiner aufopfernden Hülfeleistung in Wassergefahr und seiner werththätigen Vaterlandsiebe einstimmig das Ehrenbürger-Recht verliehen. Herr Wolf ist ein geborner Marburger und hat in den Jahren 1838 bis 1847 hier und in Graz studirt.

(Gefälle.) Das Platzsammlungs- und Abmaßgefälle der Gemeinde Marburg ergab im Dezember 1598 fl. 62 kr. Die Gesamtentnahme im verflossenen Jahre beträgt 14,479 fl. 87 1/2 kr. — gegen 14,898 fl. 35 1/2 kr. im Jahre 1882.

(Für den Austritt der Reichsraths-Abgeordneten.) Der Fortschrittsverein zu Pettau hat sich der Erklärung des Deutschen Vereines in Graz, betreffend den Austritt der Reichsraths-Abgeordneten, angeschlossen.

(Neue Firma.) In das Handelsregister des Kreisgerichtes Cilli wurde die Firma: „Karl Soff, Schnittwaaren-Handlung zu Marburg“ eingetragen.

(Pettauer Turnverein.) Der Turnverein Pettau zählt 40 ausübende und 21 unterstützende Mitglieder und erteilt an 35 Zehrlinge jeden Sonntag unentgeltlichen Unterricht.

(Vom Schlachtfeld der Arbeit.) Paul Zelzer, Tagelöhner zu Rosbach, stürzte am Donnerstag beim Eisbrechen in der Drau (Schmidererberg in der Kärntner-Vorstadt) von einer Scholle ins Wasser; er versuchte nach Kräften sich zu retten und eilten ihm auch zwei Burschen von der unteren Leinwand-Bleiche mit einem Rahne zu Hilfe, sie vermochten aber nur einen Todten ans Ufer zu bringen. Der Verunglückte war 27 Jahre alt.

(Vor Hunger und Kälte.) In Kreuzdorf bei Luttenberg starb am 2. d. M. die irrsinnige Rosalia Belez, 51 Jahre alt. Die Untersuchung der Leiche ergab, daß der Tod in Folge mangelhafter Nahrung, namentlich aber der Kälte eingetreten. Die ersten Spuren des Irnsinns zeigten sich im Sommer 1883; Rosalia Belez wurde dann auf dem Dachboden eingesperrt, von ihrem Bruder und dessen Wirthschafterin mißhandelt, mußte auf einem durchnäßten und verfaulten Strohsack liegen und erhielt nur die nothdürftigste Nahrung.

(Brand.) In Ober-Radkersburg ist das Wohngebäude des Grundbesitzers Johann Slana abgebrannt.

(Feuerwehr-Kränzchen.) Heute Abends findet zu Straß im Gasthause der Frau Maria Gröbner ein Tanzkränzchen statt, welches die dortige freiwillige Feuerwehr veranstaltet. — Für Mittwoch den 23. Jänner wird in Ehrenhausen ein geselliger Abend der Freiwilligen Feuerwehr bei Herrn Frießnegg veranstaltet. Die Musik besorgt an beiden Tagen die Kapelle unseres heimischen Regimentses Freiherr von Beck Nr. 47.

sollte man nicht Lust bekommen, gleich ein Walter Scott zu werden, wenn man liest, daß dieser für eifß Romane von seinem Verleger 100.000 Pfund Sterling bekommen habe! Und in Erwartung auf wenn auch weniger glänzende Honorare schreiben diese sogenannten Dichter. Am stärksten sind unter denselben die Lyriker; deren Zahl ist gerade unermesslich. Sie sind der Schrecken oder auch die Erheiterung jammlicher Redaktionen von Wochen- und Monatschriften und Revuen, in deren Briefkästen man diesbezüglich die ergößlichsten Studien anstellen kann. Die Zeitschrift „Vom Fels zum Meer“ und die „Wiener illustrierte Zeitung“ haben die schöne Einrichtung getroffen, daß sie besondere lyrische Ungethüme „auf besonderen Wunsch“ als abschreckende Beispiele im Briefkasten abdrucken. Man findet darunter denn auch wirklich so originelle Sachen, daß es der Mühe werth wäre, diese schönen Gedichte zu sammeln. Eine solche Sammlung abschreckender Beispiele böte die köstlichste Unterhaltung, die man sich denken kann. Aber selbst das an der Pranger stellen ihrer Werke schreckt oft die glühenden Dichterseelen nicht ab, sie wandern mit ihren Gedichten von der „Wiener illustrierten Zeitung“ zur Oesterreichischen Rundschau“, von da zu den „Westermann'schen Monatsheften“ und zu „Vom Fels

zum Meer“, bis endlich dem müden Wanderer „das deutsche Dichterheim“ liebevoll seine Spalten öffnet, besonders wenn derselbe ein Abonnent dieses deutschen Dichterzyls ist, welches übrigens nicht vereinzelt dasteht, sondern noch mehrere literarische Schutzhäuser als Genossen hat. Etwas weniger schrecklich als Lyriker sind Romanschriftsteller oder besser gesagt, Schriftstellerinnen, da das Gebiet des Romanes heutzutage meist von vielfach unberufener Frauenhand kultivirt wird. Immerhin ist das ein dankbareres Feld, denn entgegen der apodiktischen Erklärung von Journalen, daß sie prinzipiell keine Gedichte bringen, gibt es Zeitungen, welche sogar um Einsendung von Romanen und Novellen ersuchen und diese sind denn auch bei Aufnahme von Einsendungen gar nicht sehr wählerisch. Findet man schon oft in Werken bedeutender moderner Autoren ganz nette Stylblüthen, um wie viel reichlicher ist natürlich in solchen Geistesprodukten die Ausbeute an ungeheuerlichen Ausdrücken und Sätzen. Der „freundliche Leser“ oder die „schöne Leserin“ werden diese Schnitzer freilich bei der Schnelligkeit, mit der sie derartig lesen, meist nicht gewahr und man findet dieselben nur, wenn man mit der Absicht, besondere Monstra aufzuspießen, einen Roman in den „Abendglocken“ oder im „Neuen Blatt“

und dergleichen auf der Höhe der Situation stehenden Zeitschriften liest.

Wie müssen erst die Dinge aussehen, die niemals das Licht der Druckerschwärze erblicken. Genug davon!

Die schrecklichsten der Schrecklichen sind jedoch ohne Zweifel die „dramatischen Schriftsteller“, schon aus dem Grunde, weil ihnen auch die meisten Opfer zur Verfügung stehen, auf die sie sich denn auch unbarmherzig werfen.

Da stürmt und drängt es am meisten, weil der theatralische Ruhm auch gar zu schön ist. Wenn der Vorhang aufgezogen wird und man darf vor das begeisterte Publikum hinstreten, um den Dank einzuheimen, das muß ein göttliches Gefühl sein. Und dann die blinkenden Tantiemen, die sind es, die in unserem praktischen Zeitalter unsere jungen Dichter gewaltig reizen. Warum sollte ich mir nicht ebensoviel verdienen können, als dieser P'Arronge oder dieser Wildenbruch, ruft gewiß mancher dramatische Himmelsstürmer mit bedenklich langen Haaren oft bei sich selbst aus, ohne dabei zu bedenken, daß er vielleicht nicht im Stande wäre, eine orthographisch richtige Quittung über die eventuellen Tantiemen zu schreiben. Was Orthographie! Das ist Nebensache, besonders heute, wo ohnehin Niemand

(Versammlung der Schuhmacher.) Heute 2 Uhr Nachmittag wird hier in der Gambrinus-halle eine Gehilfenversammlung der Schuhmacher-Genossenschaft abgehalten mit folgender Tagesordnung: 1. Stellungnahme der Gehilfen gegenüber der Genossenschaft — 2. Verhandlung über die geänderten Satzungen.

(Schwimmmeister.) Die Verwaltung des Bades Sauerbrunn hat die Stelle eines Schwimmmeisters zur Bewerbung ausgeschrieben. Der Monatslohn beträgt 25 fl. und können die Gesuche bis 31. d. M. überreicht werden.

(Kasino.) Am 14. und 28. Jänner, 11. und 25. Februar finden Tanzkränzchen, am 10. und 24. März Familienabende statt.

Theater.

(X.) Mittwoch, den 9. und Donnerstag, den 10. Jänner 1884: „Der lustige Krieg.“ Römische Operette in 3 Akten von J. Strauß. Die zum Schlusse der vorigen Saison mit Erfolg inszenirte Operette übte auch jetzt eine große Anziehungskraft aus und erfreute sich eines ebenso zahlreichen Besuches als großen Beifalls. Das szenische Arrangement, die Ausstattung und der dekorative Theil waren von günstiger Wirkung und verriethen das ganz besondere Regie-Talent des Herrn Direktor Westen. Unter den gesanglichen Leistungen müssen wir der des Frä. Grimm unbedingten Vorzug einräumen. Ist auch ihr Organ mehr zart angelegt und für manche Stellen etwas schwach, so wird dies durch den angenehmen Klang, durch den seelenvollen Vortrag behoben und durch ein natürliches Spiel unterstützt. Das von ihr in einschmeichelndster Weise gesungene Entrée-Lied im 2. Akte mußte wiederholt werden. Die Leistungen des Frä. Leeb und des Herrn Westen sind aus dem Vorjahre vorthellhaft bekannt und wurden auch heuer wiederholt beklatscht. Von den einzelnen Darstellern machten sich noch Frä. Benisch (Artemisia) und Herr Empfenzeder (Marchese) um den günstigen Erfolg verdient. Herr Köffler, aus früheren Engagements vorthellhaft bekannt, entledigte sich gesanglich und schauspielerisch seiner Partie (Umberto) zufriedenstellend. Der orchestrale Theil, sowie der Chor wurden vom Kapellmeister Herr Othmar Gerasch sicher und verständig geleitet.

Unsere sentimentale Liebhaberin, Frä. Hermine Rucker, welche durch ihr warmempfundenes Spiel und durch ihren Eifer zur Hauptstütze des Konversations-Stückes, des Schau- und Lustspiels sich emporzuschwang und sich dadurch tief in die Gunst des Theaterpublikums gebettet hatte, wird Dienstag, den 15. d. M. ihr Benefize haben. Gegeben wird: „Der Magister (Jesuit) und sein Zögling.“ Intriguen-Lustspiel in 4 Akten, nach dem Französischen von Eugen Sue, übersezt von C. Schreiber. Das spannende Stück und die Beliebtheit der Benefizantin, die zur Unterhaltung des Publikums in hervorragender Weise wiederholt beitrug, bürgen für ein ausverkauftes Haus, das wir dem jungen, strebsamen Talente aus ganzem Herzen wünschen.

weiß, wie dieses und jenes Wort eigentlich richtig geschrieben wird. Idee, Charakterzeichnung, Handlung ist die Hauptsache und in diesem Sinne entstehen dann furchtbare Tragödien wie „Wendelin von Höllestein“ oder ebenfalls eine „Verschwörung zu Padua.“ Ist der Dichter ein Freund moderner Stoffe, dann entsteigen seinem Kopfe „Moderne Proletarier“ oder „Die Sklaven der Menschheit“ u. dgl.

Mit dem Lustspiele befaßten sich so tief-ernste Naturen in der Regel nicht. Ist ein Stück fertig, so wird es „an die Bühnen versendet“, natürlich auch an's Hofburgtheater, wo es ohne Zweifel aufgeführt werden wird, so meint nämlich der Dichter. Bald aber kommt das Opus mit einem höflichen Begleitschreiben zurück, des Inhaltes, daß das Stück zwar manch Lobenswerthes enthalte, dennoch aber wolle man die Wirkung auf einer andern Bühne abwarten, bevor man es zur Aufführung annehmen könne. Wenn Dingelstedt noch lebte, der würde allenfalls noch die beschaste Bemerkung hinzusetzen, daß ein fleißiges Studium des dramatischen Verses für den Dichter von wesentlichem Vortheile wäre. Glücklicherweise oder in andern Sinne auch leider sind

Letzte Post.

Das Ministerium hat gegen den Willen des Landes-Schulrathes die Ober-Realschule in Graz auf eine Unter-Realschule reduziert.

In der Verhandlung des Abgeordnetenhauses über die Staatsprache wird Hohenwart den Standpunkt der Rechten vertreten.

„Pesti Naplo“ fordert Tisa im Interesse des Landes auf, zurückzutreten.

König Humbert wird auf seiner Reise nach Berlin auch dem bairischen Hof einen Besuch abstatten.

Das Schußattentat gegen den Kaiser Alexander im Parke von Gatschina soll von der Schwester des Kaisermörders Scheljaboff verübt worden sein und geht in Petersburg das Gerücht, daß sie bereits heimlich gehenkt worden.

In Paris sind ungünstige Berichte über den Gesundheitszustand, die Stimmung und Verpflegung der Truppen in Tonking eingelangt.

England soll geneigt sein, dem dringenden Gesuche der ägyptischen Regierung um bewaffnete Unterstützung zu entsprechen.

Eingekandt.

Wo stecken die 5000 „Konservativen“ in Marburg, welche die „Südt. Post“ zählt? Warum sind diese nicht im Stande, bei den Wahlen einen der Ihrigen in die Stadtvertretung zu bringen? Unser Gemeinderath macht Niemanden politisch todt; die Wähler führen in freier Wahl die Männer ihres Vertrauens und die 5000 Konservativen haben sich nur dieses Vertrauen zu erringen, um in die Vertretung zu gelangen.

Sie mögen's versuchen!

Ein Wähler.

Dankagung.

Die unterfertigte Schulleitung spricht der hochgeborenen Frau Gräfin Széchény-Batthyani bezüglich des für arme Kinder zum Ankaufe von Requisiten großmüthig gespendeten Betrages von 5 fl. den besten Dank aus.

Die Knabenschulleitung.

Dankagung.

Zusolge des am Sylvesterabende zu St. Lorenzen a. d. R. B. veranstalteten Glückshafens zum Besten der armen Schulkinder, wobei ein Reinertrag von 75 fl. 46 fr. erzielt wurde, fühlt sich der Lehrkörper auf das angenehmste verpflichtet, allen Gönnern und Theilnehmern, insbesondere aber dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Josef Toporišić, dem Herrn Rudolf Millemoth und dem Herrn Stefan Fasching, welche dieses humane Unternehmen ein jedesmal in hervorragender Weise unterstützen, den innigsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Vom Büchertisch.

Die letzte Nummer der in Wien und Leipzig erscheinenden „Deutschen Wochenschrift“ hat folgenden Inhalt: Das Deutschthum in Ungarn von Edmund Steinacker, Mitglied des ungarischen Reichstages; die Steuerreform in Preußen und ihre politischen Folgen von Dr. Otto Arendt; eine Woche aus der Geschichte der Deutschen Oesterreichs; Kasperl als Officiösus von Dr. Serafin Bondi; die Fragen des Tages; Robert Volkmann von Dr. H. M. Schuster; aus den Gedichten Conrad Ferdinand Meyer's; Englische Schriftsteller von Ab.; Wien und Berlin von Dr. Gustav Karpeles; Eduard, Novelle von Ferdinand Kürnberger; Miscellen, Telegramme; Räumliche Zustände in Deutschland von J. L-r; Sozial-politische Rundschau.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Weiteres Urtheil!

Wir haben vor einigen Tagen ein berufenes Urtheil über die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen gebracht und sind heute in der Lage, noch ein anderes Urtheil über dieselben zu bringen. Die „Budapester Medicinal-chirurgische Presse“ schreibt in ihrem 17. Jahrgang Nr. 13, 1881, unter „Therapeutisches“: „Hassen wir nach alle dem unser Urtheil über die sog. Schweizerpillen in wenigen Worten zusammen, so geht daselbe dahin, daß die Wahl wie die Zusammensetzung der Mittel eine durchaus rationelle ist. Ein stichhaltiger Grund gegen dieses Urtheil dürfte nur schwer aufzufinden sein, wenigstens nicht vom wissenschaftlichen Standpunkte aus. — Die wissenschaftliche Abgrenzung des Anwendungs-Bereiches der genannten Pillen innerhalb der Pathologie ergibt sich aus dem Angeführten sozusagen von selbst, so daß die übliche Aufzählung aller möglichen Krankheitszustände, welche dem Mittel weichen sollen, vollständig überflüssig erscheint. Alle pathologischen Zustände, welche durch Steigerung des hier in Betracht kommenden Organs, nämlich des Darmes, günstig beeinflusst werden — sowohl solche, bei denen dies direct der Fall ist (wie zahlreiche Erkrankungen des Darmes selbst, darunter insbesondere die träge Stuhlentleerung, die habituelle Verstopfung mit einem ihrer häufigsten Folgezustände, der Erweiterung des Darmes, der hämorrhoidalen Venen u. s. w.) als auch solche, bei denen die Wirkung der Darmfunktionssteigerung eine indirekte, unter Umständen eine ableitende ist (wie Anschoppungen, Hyperämie der Unterleibsorgane und unter diesen namentlich der der Leber, Congestionszustände nach Brust und Kopf u. s. w.) — bilden den Kreis der therapeutischen Objecte, gegen welche eröffnende Mittel rationell angewandt werden können. Erhältlich à Schachtel 70 Kreuzer in den Apotheken.“

Stadt-Theater in Marburg.

Sonntag den 13. Jänner 1884:

Ihr Corporal.

Posse mit Gesang in 5 Akten von Carl Costa.

I. Marburger Militär-Veteranen-Verein „Erzherzog Friedrich.“

Das gefertigte Comité beehrt sich sämmtlichen P. T. Gönnern und Freunden des Vereines für den zahlreichen Besuch des Kränzchens, sowie den Herren Ferdinand Wagrandl und Andreas Dohnalik für die unentgeltliche Beistellung von Decorationsgegenständen den verbindlichsten Dank auszusprechen.

55

Das Comité.

nicht alle Theaterdirektoren so boshaft wie Dingelstedt es gewesen, sondern stellen in menschenfreundlicher Weise, besonders wenn sie vom „Dichter“ persönlich besucht werden, eine baldige Aufführung des Werkes in Aussicht und sprechen sogar schon von Leseproben und ähnlichen Dingen, die dem jungen Dichter das Herz im Busen schwellen. machen. Der Direktor ist natürlich froh, daß er den Musesohn los geworden. Weniger bequem hat es der Theaterdirektor des Ortes, in dem der Schriftsteller wohnt. Er und sein Regisseur werden von dem Poeten wie von Ernyien verfolgt. Der Direktor will ihm nicht vor den Kopf stoßen, sondern sucht nur die Aufführung nach Möglichkeit zu verzögern.

Der Dichter aber ist indessen nicht müßig: Er sammelt eine Schaar von Freunden, liest ihnen sein Werk vor und läßt sich pflichtschuldig loben. Die Freunde machen nun oft aus Spaß Reklame, er liest in Folge dessen das Stück in einem größeren Kreise vor, aus dem schließlich an die Direktion Wünsche nach Aufführung des Werkes dieses „heimischen Poeten“ gelangen. Und siehe, das Kind des Dichters gelangt an das Licht der Lampen. Wenn auch

die Schauspieler über die schreckliche Sprache fluchen (sie verstehen den Werth derselben offenbar nicht), sie thun ihr Bestes, spielen mit Eifer und trotzdem rührt sich mit Ausnahme einiger befreundeter keine einzige Hand und am nächsten Tage wird das Drama von der Kritik erbarmungslos zerzaust. Und warum? Die Schauspieler haben die poetischen Schönheiten des Stückes nicht verstanden, haben schlecht gespielt, das Publikum sei zudem ungebildet und der Kritiker ein hohler Kopf, so spricht der erzürnte Dichter, der schwört, daß er in seiner Vaterstadt keines seiner Werke mehr aufführen läßt. Aber auch aus anderen Städten erfährt man nicht, daß seine Stücke aufgeführt wurden, wenn er auch eins um's andere schreibt und versendet. Das Jahrhundert ist seinem Ideal nicht reif, die Leute nennen ihn aber ein „verkanntes Genie.“ Auch ich kannte mehrere solcher Verkannten. Einige von ihnen sind rührend komisch, manche bedauerndwerth, viele widerwärtig.

O. K.

Die Novelle „Schloß Schwarzened“ befindet sich in der Beilage.

Schloß Schwarzenek.

(4. Fortsetzung.)

Viola war wieder allein. Es war ihr so seltsam zu Muthe; wie hatte doch das kleine Bild sie mit so inniger Theilnahme erfüllt! — Es ward ihr zu eng in dem Zimmer, sie mußte hinaus in's Freie. Rasch flog sie die steile Treppe hinab, an der sie erstaunt betrachtenden Abtei-Wirthin vorüber nach ihrem Lieblingsaufenthalt, dem alten, verfallenen Brunnenhof.

Es war ein runder Platz, in dessen Mitte sich ein steinernes Becken befand, das stellenweise ganz mit graugrünem Moose bezogen war, und das wunderliche Meerungeheuer schmückten, aus deren weitgeöffneten Rachen Strahlen des klarsten Wassers in das Bassin fielen.

Die wilde Weinrebe wucherte ungestört überall, kroch aus jeder Ritze und Spalte, rankte sich um die schlanken Säulen, welche ringsum den Brunnenhof einfaßten, kletterte von einem Bogen zum anderen, welche die Säulen mit einander verbanden, und bekleidete gar seltsamlich die Heiligen, welche noch hier und da in Nischen standen, — bekränzte dort das Haupt des Einen, wie mit einer Krone, umhüllte hier einen Andern ganz wie mit einem Mantel und warf gespenstige Schatten auf den Fußboden nieder.

In einer leeren Nische, welche die Rebe mit ihrem Grün ganz tapeziert, hatte sich Viola einen Ruheplatz eingerichtet; hier nistete sie nun, wie ein Vogel im grünen Nest, und konnte stundenlang, die Hände gefaltet, sitzen, und mit ihren großen, ernsten Augen träumerisch auf das plätschernde Wasser schauen und seinem einförmigen Murmeln lauschen.

Dieser kühle, stille Hof hatte ein mildes, ruhiges Aussehen, und es lag eine sanfte Melancholie über ihn gebreitet, die so gut mit Viola's Charakter harmonirte. — Oft sank der Abend schon tief hernieder, ehe sie sich entschließen konnte, das lauschige Nest in der Nische zu verlassen.

So waren einige Wochen vergangen, ein schöner Spätherbst hatte noch nicht alle Rosen verblühen lassen, als sie einst wieder nachdenklich in ihrer Nische saß, einige Rosen in der Hand. Das Haupt zurückgelehnt, das die Blätter der Rebe, wie mit dem Diadem bekränzten, und das goldene Sonnenstrahlen gleich einer Glorie umrahmten.

In diesem Augenblick trat Loo durch die kleine Pforte ein, die Hände in die Seiten gestützt, mit einem Gefäß auf dem Kopfe, um Wasser zu holen; ihr erster Blick fiel auf das junge Mädchen, welches sich in der feenhaften Beleuchtung der Sonnenstrahlen seltsam genug ausnahm.

Vor Loo's lebhafter Phantasie schwammen am hellen Tage wieder Geister. Sie stieß einen unterdrückten Schrei vor Ueberraschung aus, das Gefäß fiel klirrend zu Boden, und, indem sie entsetzt die Hände zusammenschlug, rief sie:

„Guter Gott, wie bin ich erschrocken! Fräulein Viola, wenn man Sie so dasitzen sieht, könnte man sich versucht halten, Sie für die heilige Elisabeth zu halten, welche oben am Kapellenberge in einer Nische voll grünen Ephen's steht. Um der Heiligen Willen, was treiben Sie nur an diesem alten, düstern, unheimlichen Orte, bei diesen gespenstischen kopf- und armlosen Heiligen? — Ich fürchte mich bei Tage schon vier Wasser zu holen, und keine Nacht der Erde brächte mich des Abends hier auf diesen spukenden Hof, wo die Geister der alten Dominikaner-Mönche ihr Wesen treiben.“

Viola ließ das erregte Mädchen ruhig ausreden, dann lehnte sie sich zurück, nistete sich noch bequemer in das Weinlaub, und erwiderte lächelnd:

„Loo, es giebt keine Geister!“ — „Ja, so sagt man“, fiel ihr Loo ins Wort; „man sagt, es sei Alles Unfug, ich aber weiß es besser“, fuhr sie mit leiser, flüsternder Stimme fort, indem sie überall schen umhersah, „es sind die Geister der vor Jahrhunderten gestorbenen Dominikaner-Mönche: denn Sie müssen wissen, Fräulein Viola, diese Abtei war früher ein Kloster, und ihre Geister wandern noch umher, namentlich, wenn der Mond voll am Himmel

steht. Habe ich sie doch selbst in dem alten, verfallenen Gang, welcher nach dem Brunnenhof führt, durch die zerbrochenen Scheiben lugen sehen!“

„Aber Loo“, versetzte Viola, „das sind die Flebermäuse gewesen, welche Sie gesehen haben; es giebt deren hier viele, welche in dem alten Gange haufen, und im Zwielicht, namentlich des Abends auf dem Brunnenhof herumhuschen.“

Kopfschüttelnd erwiderte Loo: „So sagt Frau Weber auch; sie sagt: ich sähe Gespenster überall am hellen Tage; — es würde wohl eine Eule gewesen sein, welche ich in dem alten, verfallenen Gange gesehen hätte, aber glauben Sie nur, Fräulein Viola“, setzte sie halb wehmüthig, halb furchtsam hinzu, „es geht auch hierüber eine von den uralten, düsteren Sagen, welche sich in den Chroniken dieser Abtei erhalten haben, daß die Geister der Mönche umgehen, weil jetzt sündige Menschen hier haufen. Nun haben sie keine Ruhe, und am häufigsten sind sie in den Vollmondnächten zu sehen, wo sie hier auf dem Brunnenhof umherwandern, und ihre Gebete murmeln.“

„Oh, dann bin ich gerne hier“, rief Viola lebhaft, „denn nichts ist mir lieber, als so uralte Wohnsitze mit ihren Geschichten und Sagen. Ich liebe diesen Brunnenhof mit seinen schauerlichen Erinnerungen und Märchen. — Währenddessen war Viola aufgestanden; sie näherte sich dem Wasserbecken, auf welchem einige verspätete Rosenblätter lässig umherschwebten, und stand nun schweigend im Schatten der überhängenden Ranken; sie sumnte den Vers eines alten Liedes, den sie als Kind öfter gesungen hatte. Dann sagte sie mit ruhiger Stimme:

„Es ist nichts als leere Täuschung, nichts als Einbildung, Loo. Sie müssen nicht an Gespenster glauben, es giebt nichts dergleichen, es giebt keine derartigen überirdischen Wesen! — Kommen Sie, es ist spät!“ — und sie schritt bei diesen Worten aus der Pforte, während Loo ihr ängstlich folgte.

In's Zimmer zurückgekehrt, fand Viola ihre Großmutter, ruhend im Lehnstuhl, die Hände lässig im Schooß gefaltet, im tiefen Schlafe liegen.

Ein angenehmes Zwielicht herrschte hier. Viola trat an das Fenster und schaute hinaus; weiße Nebel zogen über die bleiche Landschaft, der Schimmer des aufgehenden Mondes verflärte den Himmel und leuchtete durch die dunkeln Bäume, welche die alte Abtei umgaben. Ein trüber Ernst lag auf ihrem reizenden Gesichte, und sinnend schweiften ihre Blicke in die Ferne, wo sie haften blieben an dem alten, grauen Schlosse, welches sich im salben Schimmer des Mondes geisterhaft abzeichnete.

Frau Alten, welche inzwischen erwacht war, hatte ihre Entelin schon einige Zeit beobachtet, und fragte jetzt:

„Viola, Kind, was starrst Du so in den Mond hinein?“ — Diese, durch die plötzliche Anrede ihrer Großmutter aus dem traumhaften Zustand emporgeschreckt, in den sie augenscheinlich versenkt war, drehte sich um und rief lebhaft: „Großmutter, ich möchte sehr gern Schloß Schwarzenek sehen!“

Bestürzt schwieg Frau Alten einige Augenblicke. Als sie aber in das bleiche, erregte Gesicht des Mädchens sah, welches sie fragend anblickte, erwiderte sie schnell gefaßt, doch zögernd:

„O — ja wohl — mein Kind! — Ich glaube aber nicht, daß es oben in dem verfallenen Schlosse etwas Sehenswerthes giebt, und — — —“

„Das heißt, lieb' Großmütterchen“, unterbrach sie Viola, indem sie näher zu ihr trat, „wenn der Weg für Dich nicht zu beschwerlich ist; das Schloß liegt ziemlich hoch und steil.“

„O, nicht doch“, sprach die alte Frau, „ich bin noch trotz meiner siebenzig Jahre eine gute Fußgängerin“, und gütig setzte sie hinzu: „Mein liebes Kind, Du bedarfst einiger Zerstreuung, denn das Leben bei mir ist zu einförmig für Dich, ich sprach schon mit Frau von Holste davon.“

„Könnten wir nicht Frau von Holste be- reden, an der Partie mit theilzunehmen? Was sagst Du dazu?“ fragte Viola.

Und ehe Frau Alten antworten konnte, klopfte es, und in dem Rahmen der Thür er-

schien die kleine, zierliche Gestalt der Frau von Holste, um wie gewöhnlich ihre Partie Piquet mit Frau Alten zu spielen. Der Ausflug wurde nun verabredet, die kleine, lebhaft Frau stimmte freudig bei und sagte: „Natürlich wollen wir das Schloß sehen, es ist ganz dazu geschaffen, um einen angenehmen Tag dort zu verbringen. Wir Drei können den Nachmittag dazu benutzen, und dort oben dann im Freien einen kleinen Imbiß zu uns nehmen. Es ist eine Tour, die Fräulein Viola gewiß sehr gefallen wird, nicht wahr, meine Liebe?“

„Ja, ich möchte das Schloß sehr gerne sehen!“ rief Viola lebhaft, erröthete aber im nächsten Augenblick heftig, als sie den Ausdruck im Gesicht ihrer Großmutter wahrnahm. Hastig setzte sie hinzu: „Aber vielleicht ist es Dir nicht angenehm, Großmutter!“

„Nicht doch, mein Kind“, erwiderte diese, und Frau von Holste rief eifrig: „Oh warum sollte es der Frau Großmutter nicht angenehm sein! Wäre es Ihnen morgen gelegen?“ — wandte sie sich wieder zu Jener, „oder sagen wir lieber übermorgen.“

Nach einigem Hin- und Widerreden ward nun der Ausflug fest verabredet, und dann setzten sich Frau Alten und Frau von Holste zu ihrer Partie nieder, während Viola sich in ihr Zimmer zurückzog, und bald dem Klavier, welches sie der gütigen Fürsorge ihrer Großmutter verdankte, leise harmonische Klänge entlockte.

(Fortsetzung folgt.)

MATTONI'S
GISSHÜBLER

reinsten
alkalischen

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Etiquette: Korkbrand
wie nebenstehend
genau zu beachten.

MATTONI'S
GISSHÜBLER

Meine alte Mutter wurde lange Zeit von Rheumatismus geplagt, ohne Hilfe zu finden. Durch Zufall erhielt ich jedoch ein Hausmittel, das nicht nur mir Heilung brachte, sondern auch meine gute Mutter schnell von ihren Schmerzen befreite. Ähnlich Leidenden theile ich aus Dankbarkeit gern Näheres gratis mit.

M. Glina,

Wien I., Getreidemarkt 2.

Freiwill. Feuerwehr Marburg.
Einladung.

Sonntag den 13. d. M. Nachmit-
tag 3 Uhr findet im Casino-Speisesaal
die diesjährige

Hauptversammlung

statt, wozu sämtliche ausübende und unter-
stützende Mitglieder höflichst eingeladen werden.
34 Die Vereinsleitung.

Casino-Restoration.
Sonntag den 13. Jänner:

Grosses Concert

von der

49

Südbahn-Verständigen-Musikcapelle
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn
Joh. Handl.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 20 kr.

Ihre Majestät Königin Victoria von England. — Se. königl. Hoheit Herzog von Edinburg. — Spencer, Ausstellungs-Präsident. — John Eric Erichsen, Präsident des Comité's. — Mark H. Judge, Secretär.

Für Brust- und Lungenleidende, veraltete Husten, Katarrhe, Kehlkopfleiden. — Von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. — In Flacons à fl. 1.12 und à 70 fr.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung unübertroffen.
Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die blaue
Packung und Schutzmarke der echten Malzertract-Bonbons
(Bildniß des Erfinders) zu achten. In blauen Packeten
à 60, 30, 15 und 10 fr.

Sehr nährend und stärkend für körper- und nerven-
schwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und
besonders zu empfehlen, wo der Kaffeegenuß als zu auf-
regend untersagt ist. $\frac{1}{4}$ Kilo-Packet à fl. 1.80, 90 und
60 fr., $\frac{1}{2}$ Kilo-Packet à fl. 2.40, 1.60 und 1.—

58mal prämiirt. | Gegründet 1847.

An den Erfinder und einzigen Erzeuger der echten Malzertract-Präparate Herrn

JOHANN HOFF, k. k. Hoflieferant, k. k. Rath.

Hoflieferant fast aller Souveräne Europas, WIEN, I., Fabriks-Niederlage: Graben, Bräunerstrasse 8,
Fabrik: Grabenhof, Bräunerstrasse 2.

Anerkennungen und Bestellungen von hohen und höchsten Personen im Jahre 1882: Die kaiserlichen Hoheiten Erzherzog Karl Ludwig, Erzherzog Friedrich, k. Hoheit Prinzess von Wales, Prinzess de Ligne, Herzogin von Oldenburg, Prinzessin Reuß, Fräul. v. Ferenczy, Vorleserin Ihrer Majestät unserer erhabenen Kaiserin, Ihrer kaiserl. Hoheit Prinzessin Marie Valerie englische Bonne, die Familie Metternich, Clam-Gallas, Karacsony, Batthyanyi, Kommer, Se. Exc. F. M. Philippovic, Graf Wurmbrand u. u. Empfohlen durch ärztliche Capacitäten, die Professoren Dr. Bamberger, Schrötter, Schnigler, Granichstätten und viele Andere in Wien.

Fünf allernueste Heilberichte und Dankesäußerungen vom September 1883 aus Wien und der Provinz.

Hunderttausende, die bereits ganz aufgegeben waren, sind durch die Joh. Hoff'schen Malzpräparate (Malzertract-Gesundheitsbier) gerettet worden und haben ihre Gesundheit zurückerlangt und erfreuen sich heute derselben. (Selbstausgesprochene Worte der Genesenen.)

Euer Wohlgeboren!

Durch ein volles Jahr litt ich an schmerzhaftem Magenkatarrh und Husten, vergebens waren alle Arzueimittel, bis ich Ihre vorzüglichsten Johann Hoff'schen Malzpräparate gebrauchte; nach einigen Monaten hörte das Husten gänzlich auf, der Appetit stellte sich wieder ein und meine Gesundheit wurde durch Ihr Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier völlig hergestellt. Empfangen Sie meinen innigsten Dank. Gleichzeitig lege ich ein Danischreiben in ungarischer Sprache bei und wollen Sie dieses in weitesten Kreisen bekanntmachen. Mezőkovacsba. Dr. Alois v. Nagy, Pfarrer.

Guer Hochwohlgeboren!

Ich erlaube um sofortige allerrascheste Uebersendung von 12 Flaschen
Ihres Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres und zwei Beutel Malz-
bonbons gegen Postnachnahme. Ich bestätige mit Vergnügen, daß ich Ihre
Fabrikate sehr gern gebrauche, und selbe mir auch wohl bekommen und heil-
kräftig sind.

St. Andrä bei Villach, am 5. September 1883.

M. v. Peichl, Direktors-Gattin.

Ärztliche Heil-Anerkennung.

Euer Wohlgeboren!

Beehre mich, Ihnen die angenehme Mittheilung zu machen, daß sich die
Johann Goff'schen Malzpräparate bisher bei allen meinen Kranken, welche
an Respirationsbeschwerden, Appetitmangel, Verdauungsschwäche schon seit
längerer Zeit laborirten, mit Erfolg bewahrt haben, weshalb ich neuerlich
Sie freundlichst ersuche, gegen Postnachnahme unter der Adresse „Herrn Johann
Guschall in Brünn“ 28 Glaschen Malzextract-Gesundheitsbier und 3 Beutel
Malzbombons zu verabsolgen.

Greitau, am 9. September 1883. Dr. Josef Fröde, praktischer Arzt.

Warning.

Die ersten, echten, schleimlösenden Dob. Poff'schen Brust-Malzbombons sind in blauem Papier. Man fordere bei Ankauf ausdrücklich nur solche.

Johann Hoff'sche Malzextract-Bonbons in blauen Packeten zu 60, 30, 15 und 10 Kr.

Haupt-Depot in Marburg: F. P. Solasch; König, Apotheker. **Oll:** C. Kupferschmidt. **Pettau:** J. Rafimir. **Laibach:** Peter Lahnitz, ferner in allen größeren Apotheken.

Paris.	London.	Budapest.	Graz.	Hamburg	Frankfurt a. M.	New-York.
--------	---------	-----------	-------	---------	-----------------	-----------



Größte Sensation

erregte bei den Besuchern der Elektrischen Ausstellung die elektr. leuchtende Farbe des Bro. Valmain, welche ohne Brennstoff ganz aus sich selbst im Dunkeln elektrisch-helles Licht bietet. Ich verleihe gegen Voraus oder Nachnahme diese Leuchtmasse, womit sich Jeder die bekannten leuchtenden Zifferblätter, Tafelränder und die vianuancirten Lichtmagnete oder Glühlichtlampen (aus Carton mit Leuchtfarbe beschichen) um drei Viertel

billiger anfertigen **Thürschloßer Firmatafeln** **Wenziger, Stetengelfelder, ganze Mauern, Lampenarme, Statuen** oder was immer leuchtend anstreichen kann. Alles was man einmal mit vieler Farbe überfrischen **leuchtet** **hohe lang andauernd** (siehe Zeichnung) **Nachts wunderbar hell.** **20** nach Größe 1-2 Zimmer kostet. Preis 1 Probirflasche für 1 Zimmer genügend sammt **Winkel und Anleitung** fl. 2.85. **kleinere** fl. 1.75; für **Waler und 4 Andreier** **Bücher** fl. 7 und 12. **Wiederverkäufer** hohen Rabatt. **Wasserzuckerklein** **schädlich** fl. 2.10. **leuchtende Rundrahmenpendeln** (siehe Zeichnung) fl. 8.50, mit **Schlagwerk** fl. 8, mit **selbstleuchtendem Datumzeiger** fl. 2 mehr. **Leuchtende Nadelglocken - Alarmwecker** fl. 4.50, mit **selbstleuchtendem Datumzeiger** fl. 6. **Isolermeder**, 20 cm. hoch, fl. 8.50. **Taschenuhren** für **Herren und Damen**, **Silberglühbirne** fl. 7, **Ancre** fl. 8.50, **schwerere Genser Silbernidel-Remontoir** ohne Schlüssel zum Aufziehen mit **Warenzeiter**, die **überall** fl. 16-20 kosten. **kleinere** mit **Nachts leuchtendem Zifferblatt** fl. 9 mit **Doppelmantel-Gewehr** fl. 11, **Niedeluhren**, **Nidel-Washington-Remont.** ohne Schlüssel zum Aufziehen fl. 4. Alle Uhren genau regulirt, keine 4 Minuten differirend, wofür 5 Jahre Garantie. Preisdomant gratis.

Karreker's Nhren- und Leuchtfarben-Fabrik.
Wien, II., Schöllerhof, Donaustraße alt 93.

Eisenbahn-Verordnung Marburg.

Gemischte Bünde.

Von Triest nach Würzburg: Aufkunft 12 U. 24 M. Abfahrt 12 U. 52 M. Nachm.

Von Würzburg nach Triest:
Ankunft 1 U. 47 M. Abfahrt 2 U. 28 M. Nachm.

Kärntnerzüge.

Nach Franzensfeste: 9 u. 15 M. Früh.

Eilzug: 1 u. 40 M. Nachts.

Ankunft 12 Uhr 19 M. Mitt. u. 5 Uhr 58 M. Abends.

Gilzug 2 U. 25 M. Nachts.
 Von Unterdrauburg 8 U. 50 M. Früh.

Eilzüge.

Erst-Bien:

Ankunft 2 U. 50 Min. Abfahrt 2 U. 55 M. Nachts.
Ankunft 2 U. 43 Min. Abfahrt 2 U. 47 M. Nachmittag

Wien-Eriest:
Ankunft 1 U. 14 Min. Abfahrt 1 U. 19 M. Nachts.
Ankunft 2 U. 19 Min. Abfahrt 2 U. 23 M. Nachmittag

Sämmtliche Joh. Hoff'sche Malzpräparate sind 58mal von Kaisern u. Königen ausgezeichnet worden

Gingesandt.

Mit Freuden muß der in der Gemeinderaths-Sitzung vom 7. d. M. eingebrachte und einstimmig zum Beschluß erhobene Dringlichkeitsantrag begrüßt werden, wonach der Herr Bürgermeister ersucht wird, mit aller Energie für die Verlegung des Steueramtes in die innere Stadt, eventuell in das ehemalige Kreisamtsgebäude zu wirken.

Es dürfte thatsächlich nicht bald eine zweite Stadt zu finden sein, in welcher die k. k. Aemter, insbesondere das zwar so wenig begehrte, aber doch so viel besuchte Steueramt so ungünstig situiert wären, wie in unserer lieben Draustadt, wo dieselben schon nahezu an der Grenze des Pomörums untergebracht sind.

Das erwähnte Kreisamtsgebäude ist auch seiner Lage nach für diesen Zweck vollkommen geeignet, indem es in der Nähe des Wochenmarktplatzes gelegen namentlich für die Landbevölkerung nicht günstiger situiert gedacht werden kann; was aber seine bauliche und räumliche Beschaffenheit anbelangt, so ist es jedenfalls, wenn auch nicht, namentlich was die Wohnungen der Ober-Beamten betrifft, so vollkommen entsprechend, wie die gegenwärtig gemietheten Räume, doch entschieden verwendbar, insbesondere wenn man berücksichtigt, daß das hohe Aerar in diesem Falle, selbst wenn Adaptierungen im Betrage von 5—6000 fl. erforderlich wären, in einem noch immer sehr bedeutend billigeren Sinne wäre als gegenwärtig.

Unter diesen Umständen steht auch zu erwarten, daß der in dem eingangs erwähnten Gemeinderathsbeschlusse ausgesprochene Wunsch in Erfüllung geht, insofern nur diese Angelegenheit richtig angepackt und mit der erforderlichen Energie und Ausdauer verfolgt und die Verhältnisse maßgebenden Ortes richtig dargestellt werden; freilich muß man voraussetzen, daß diesen Antrag resp. Gemeinderathsbeschlusse nicht daselbe Schicksal erwartet, wie so manchen anderen derartigen Beschluß, daß er nämlich gefaßt, aber nie durchgeführt wird.

Marburg, am 12. Jänner 1884.

Ein wohlmeinender Bürger.

**Ortsgruppe Marburg
des deutschen Schul-Vereines.**

General-Versammlung

am 21. Jänner um 1/8 Uhr Abends
im Casino-Speisesaale.

Tagesordnung.

1. Bericht des Obmannes.
2. Bericht des Cassiers.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Anträge der Mitglieder.

Die P. T. Mitglieder werden freundlichst ersucht, sich recht zahlreich und pünktlich einzufinden.

Für den Vorstand:

J. D. Bancalari,

d. J. Obmann-Stellvertreter.

Ein junges solides Mädchen

als Austrägerin in eine Luxusbäckerei wird aufgenommen.

Anfrage im Comptoir d. Bl.

Eine Fleischbank

am Hauptplatz ist billig abzulösen.

Anfrage bei Herrn Kefrepp.

Café AUSTRIA

Tegetthoffstraße,

sind folgende Zeitungen zu vergeben: Leipziger, Ueber Land und Meer, Hans Jörgel, Interessante Blatt, Wiener Illustrierte, Steirer Seppl Marburger.

Sehr schöne Wohnung,

Tegetthoffstraße, bestehend aus 5—6 Zimmern und Zugehör, ist zu vermieten. Anfrage im Comptoir d. Bl.

Nur kurze Zeit zu sehen!

Tegetthoffstraße im Gassengewölbe, gegenüber Stadt Wien, neben Café Austria.

Geöffnet von Montag den 14. d. M. an.

Die Wunderdame,

oder:

Wahrsagerin der Menzeit,

welche sich in der Gedächtniskraft produziert, ist im Stande mit verbundenen Augen das Orakel zu Delphi oder die Kunst der Mnemotechnik so gründlich zu lösen, daß sie jedem Herrn oder jeder Dame den Spiegel der Zukunft vor die Augen stellt und somit einen Blick in sein vielbewegtes Leben machen läßt. Sie wurde überall mit dem größten Beifall aufgenommen und bittet daher um zahlreichen Besuch.

Geöffnet von 9 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends.

Entrée bloß 20 kr.

Ein 4sitziger Glaswagen,

gut erhalten, ist um 100 fl. zu verkaufen.

Anfrage im Comptoir d. Blattes.

Ein Haus

in der nächsten Nähe der Lagerhäuser ist billig zu verkaufen. Die Hälfte des Betrages kann dauernd liegen bleiben. Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Epilepsie

und alle Nervenkrankheiten heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Killisch in Dresden.

Wegen der zahlreichen Erfolge große goldene Medaille der wissenschaftl. Gesellschaft in Paris.

Gründlichen

Bithen- und Guitarre-Unterricht

Allerheiligengasse Nr. 7, 1. Stock.

Schöne Landwohnung

in Pickern, mit 3 Zimmern, Sparherd Küche, Speise, 2 Keller u. s. w. ist billig zu vermieten. Anfrage bei der Verwaltung des Dr. D. Reiser in Pickern.

Eine verrechnende Kellnerin

mit guten Zeugnissen findet sogleiche Aufnahme in der Witringshofgasse Nr. 23 Marburg.

Avis für Marburg und Umgebung.

Zahnarzt Magister

A. Frischenschlager,

Graz, Herrengasse 32,

beehrt sich hiemit, um mehrseitigen Wünschen und Anfragen entgegen zu kommen, ergebenst bekannt zu geben, dass er vom 12. Jänner l. J. jeden Sonntag in Marburg Hotel „Erzherzog Johann“ von 9—4 Uhr Zimmer Nr. 1, I. Stock, ordinirt.

Doppelschreibpult,

groß, wird zu kaufen gesucht.

Anfrage im Comptoir d. Bl.

Der zum Gute Trautenburg gehörige

Maierhof

mit 33 Joch Wiesen, 22 Joch Acker und kleinem Weingarten wird zu verpachten gesucht. Auskunft ertheilt die Gutsverwaltung Trautenburg, Post Deutschach, Eisenbahnstation Ehrenhausen.

Filomena M. Posch,

Schillerstraße Nr. 14 ebenerdig rechts, empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Gattung Wäsche für Herren, Damen und Kinder, sowie Bettwäsche; auch werden Steppereien und Stickerien bestens, schnellstens u. billigt besorgt. Auch werden Lehrfräuleins mit Weiß- und Maschinnähen sowie auch im Zuschneiden vertraut gemacht.

321,000 Auflage; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 — 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens- und Abzeichen zc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 8.

Zahnschmerz jeder Art

beheben sofort: Liton à 70 kr., Zahnheil à 40 kr., wenn kein anderes Mittel hilft.

Bei Herrn W. König, Apotheker.



Bis jetzt unübertroffen.

W. MAAGER'S

k. k. a. p. echter, gereinigter

LEBERTHRAN

von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsen-Krankheiten, Schwächlichkeit u. s. w., ist — die Flasche zu 1 fl. — in der Fabriks-Niederlage Wien, III. Bez., Heumarkt 3*, sowie

in allen Apotheken

der österr.-ungar. Monarchie echt zu bekommen.

*) Dasselbst befindet sich auch das General-Depôt für die öst.-ung. Monarchie von der Internationalen Verbandstoff-Fabrik in Schaffhausen, und von Dr. C. Mikolasch's Medicamentösen-Weinen als: China-, Chinaeisen-, Pepsin-, Pepton- und Rhabarber-Wein, sowie von Dr. C. Mikolasch's Cognac, Tokayer, Malaga und spanischem Reconvalescenten-Wein.

Die gefertigte Escomptebank verkauft zum Tagescours
 4½% Pfandbriefe des Ungarischen Bodenkredit-Institutes,
 5% Schuldverschreibungen (Communal-Obligationen) des Pester
 Vaterländischen Ersten Sparcassa-Vereines,
 5% Pfandbriefe der Ungarischen Hypotheken-Bank,
 5½% Pfandbriefe des Ungarischen Landes-Boden-Credit-Institutes für Kleingrundbesitzer,
 und empfiehlt diese Werthpapiere wegen ihrer besonderen Sicherheit und der keinem Abzuge unterworfenen Verzinsung zur Capitalsanlage.

Marburger Escomptebank.

53

Zahlreiche und dauernde Heilerfolge

Lungenleiden

Bleichsucht, Blutarmuth,

bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Versteinerung, ferner bei Strophulose, Rhachitis, Schwäche und Recrudescenz, welche mit dem vom

Apotheker JUL. HERBANY in Wien bereiteten
 unterphosphorigsauren

Kalk-Eisen-Syrup

erzielt wurden, haben erwiesen, daß dieses Präparat als ein Heilmittel ersten Ranges gegen obgenannte Krankheiten empfohlen zu werden verdient.

Medizinisch constatirte Wirkungen: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Lockerung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgem. Kräftezunahme, Heilung durch allmähliche Verkalkung der Tuberkeln.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.



Wir bitten ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbarny zu verlangen und darauf zu achten, daß nebige b-hörtl. protokoll. Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Broschüre von Dr. Schweizer, welche genaue Belehrung und viele Atteste enthält, beige-schlossen ist.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des Julius Herbarny, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:

In Marburg bei Herrn Apotheker J. Vancalari.

Gilli: S. Kupferschmied, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller. Feldbach: J. König. Fürstfeld: A. Schröder. Graz: Ant. Redder. Gonobitz: J. Pospisil. Leibnitz: D. Ruppheim. Pettau: C. Behrbalk, J. Eliafch. Radkersburg: Casar Andrien. 1229

Anerkennungs-Schreiben:

Herrn Jul. Herbarny, Apotheker in Wien.
 Ich sage Ihnen, dem „Erfinder der kostbaren Arznei, genannt Kalk-Eisen-Syrup“, meinen innigsten Dank, denn ich war schon so zu sagen am Rande des Grabes und kein Mittel wirkte mehr bei mir, bis ich in der Zeitung von Ihrem Heilmittel gelesen hatte, durch welches ich in der kürzesten Zeit genas. Wien, 3. Jänner 1883.
 Pottenstein, S. Jänner 1883.

Ich kann nicht genug Dank finden für Ihren vorzüglichen Kalk-Eisen-Syrup, welcher mich von meinem Brustleiden befreite, während alle anderen angewendeten Mittel fruchtlos waren. Bitte nochmals um 3 Flaschen per Nachnahme.
 Pöngau, P. Friedberg, 27. Mai 1883.
 Peter Oßermann.

Erlaube mir nochmals 6 Flaschen Ihres Kalk-Eisen-Syrup zu senden, spreche für die Wirkung meine beste Anerkennung aus, derselbe macht überraschende Wirkung.
 Kirchbach, P. Rappoltenstein, 28. Mai 1883.
 Hans Finger, Lehrer.

Ein Zimmer,

unmöblirt. wird vom 1. Febr. an vermietet. Anfrage im Comptoir d. Bl. 35

Ein Haus

im 80er Jahr gebaut, zinssteuerfrei, ist in der Kärntnerstraße Nr. 96 zu verkaufen. 1411

Zu verkaufen

ein Salon-Atlaskleid um 10 fl. beim Bürstenbinder, Kärntnerstraße. 42

Ein möblirtes Zimmer

ist am Sofienplatz Nr. 3, I. Stock zu vermieten und am 15. d. M. zu beziehen. (44 Näheres beim Hausmeister daselbst, ebenerdig.

Orchestrionetts (Aristons)

jedes beliebige Stück spielend



Preis fl. 24 — sammt 6 Stück Noten.

Lager von Extranoten empfiehlt

C. Gfreder, Burgplatz.

57

Kaffee, Thee, Conserven

en gros.

A. B. ETTLINGER, Hamburg, Weltpost-Versandt,

empfehlte wie bekannt in billigster und reeller Waare portofrei franco Emballage unter Nachnahme (1222

Kaffee per 5 Kilo = 10 Zoll-Pfd. fl. ö. W.	Caviar la.) Fass 4 Kilo Inhalt . . .	7.50
Rio fein kräftig 3.95	„ milde gesalz.) „ 2 „ „ . . .	4.05
Cuba grün kräftig 4.70	Hummerfleisch zart p. 8 Dos.	4.25
Ceylon blaugrün kräftig 5.20	Lachs frisch gekocht p. 8 Dos.	4.25
Goldjava extrafein milde 5.20	Sardines à l'huile p. 18 Dos.	4.70
Perlkaffee hochfein grün 5.95	Appetit-Sild pikant p. 18 Dos.	7.60
Afr. Perl-Mocca echt feurig 4.45	Aal in Gelée fein p. 8 Dos.	4.20
Arab. Mocca edel feurig 7.20	Ochsenzunge à 1½ Kilo p. 4 Dos.	8.10
Stambul-Kaffee — Mischung 4.70	Sardellen echt Brab. 2 Kilo Inh.	7.50
Congo-Thee fein, per Kilo. 2.30	Matjesheringe delicat 5 Kilo Fass.	2.60
Souchong-Thee fein 3.50	Sprotten geräuchert f. p. 2 Kist.	2.50
Familien-Thee extrafein 4.—	Jamaika-Rum la. 4 Liter	4.15

Harlander Strickgarn u. Spulenzwirn.



Bei der Wiener und Pariser Weltausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität.

sind zu beziehen durch alle Engros- und bedeutenden Detailgeschäfte der österreichisch-ungarischen Monarchie. (1053



Meteorologische Beobachtungen in Pöckern vom 5. bis 12. Jänner 1884.

Tage	Luftdruck			Temperatur R°			Wetter
	Früh	Mitt.	Abds.	Früh	Mitt.	Abds.	
5	76.1	76.3	76.3	-1.	+1.	0.	veränderlich
6	75.9	75.7	75.4	-1.5	-0.5	-1.	veränderlich
7	75.3	75.2	75.2	+3.	+5.	+4.	veränderlich
8	75.5	75.6	75.8	+2.	+5.	+2.5	schön
9	76.2	76.5	76.7	0.	+2.	0.	schön
10	76.7	76.7	76.7	-2.	+2.	+1.	schön
11	76.5	76.0	75.5	+3.5	+8.	+5.3	schön

Julius Straßbill.

Marburg, 12. Jänner. (Wochenmarktsbericht.)
 Weizen fl. 8.03, Korn fl. 5.50, Gerste fl. 5.10, Hafer fl. 2.90, Rutturug fl. 5.10, Hirse fl. 5.06, Heiden fl. 4.60, Erdapfel fl. 1.96 pr. Stk., Fäulen 12 fr., Linsen 30 fr., Erbsen 22 fr., Fäulen 11 fr. pr. Stk. Weizengries 24 fr. Mundmehl 20, Semmelmehl 16, Polentamehl 12, Rindschmalz fl. 1.—, Schweinschmalz 70, Speck frisch 52, geräuchert 75 fr., Butter fl. 0.90 pr. Klg. Eier 1 St. 3 fr. Rindfleisch 56, Kalbfleisch 56, Schweinefleisch jung 54 fr. pr. Klg. Milch fr. 12 fr., abger. 10 fr. pr. Lit. Holz hart geschwemmt fl. 3.—, ungeschwemmt fl. 3.20 weich geschwemmt fl. 2.60, ungeschwemmt fl. 2.80 pr. Meter. Holzkohlen hart fl. 0.81 weich 60 fr. pr. Stk. Heu fl. 2.50, Stroh, Rager fl. 2.10, Futter fl. 1.30, Streu fl. 1.60 pr. 100 Klg.

Verstorbene in Marburg.

5. Jänner: Gabernegg Josef, Bahn-Maschinen-schlosser, 61 Jahre, Alte Colonie, Drüsenentartung. 7. Hausmaninger Ida, Weinbändlerstochter, 3 Jahre, Legethoffsstraße, Diphtheritis. 10. Martini Bruno, Schlossermeisters-Sohn, 2½ Jahr, Bittlinghofgasse, Diphtheritis.

Im allgemeinen Krankenhause. 8. Jänner: Notburga Wastnaff, Bedientin in Marburg, 17 Jahre, Tub. pulm.

An das Privatpublikum.

Siehe unsere vorhergehenden Anzeigen.

Unsere zwölfte Monats-Dividende pro Dezember 1883

beträgt fl. 25.— per Einlage à fl. 500.—

" " 12 50 " " à " 250.—

" " 5.— " " à " 100.—

und kann täglich an unserer Cassa zwischen 9—12 Uhr erhoben werden. Nach den Provinzen geschieht die Auszahlung mittelst Postanweisungen.

Das Gesamt-Erträgniss für das Jahr 1883 **fl. 459.50** für jede bei uns mit **fl. 500** gemachte Einlage.

Die Capitalsrückzahlungen finden ohne jedweden Abzug statt u. zw. für Beträge bis zu fl. 500.— gegen 30tägige, bis zu fl. 1000.— gegen 60tägige, bis zu fl. 5000.— gegen 90tägige mündliche oder schriftliche Kündigung. Einlagen werden täglich entgegengenommen und von dem nächstfolgenden Tage an verzinst.

Theodor Noderer & Cie.

protokollirtes Bank- & Lombardgeschäft in Wien, I. Schottenring 5, Hessgasse 7, 1. Stock,
Zahlstelle in Graz I. Stempfergasse 4, 1. Stock

übernehmen Aufträge für die Wiener Börse, zum Ein- und Verkaufe aller im officiellen Coursblatte notirten Effecten, gegen mässige Provision und prompte Ausführung, **und ertheilen Vorschüsse bis nahe zum vollen Werthe.** (1415)

J. REIF, Specialist, WIEN,

Margarethenstraße 7 im Bazar,

versendet discret:

Gummi- und Fischblasen nur ächte Pariser per Duzend fl. 1, 2, 3, 4; feinste fl. 5.

Feinste Pariser Vorsichts-Schwämmchen per Duzend fl. 2—3 und fl. 4.

Suspensorien fl. 1, 1.50, 2 und fl. 3 per Stück.

Ferner alle sonstigen Specialitäten für sanitäre Zwecke.

1320

Frische Austern, Krainer Würste

empfiehlt

(6

Ig. Rossmann's Restauration.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. öw

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutansammlung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. öw

Dorsch-Leberthran von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen **Brust- und Lungenleiden**, gegen **Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten** und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächlicher Kinder.

Preis fl. öw. pr. Flasche f. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt

durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, **Wien**
Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.
M. Moric & Bancalari, M. Berdajs. (24

Geruchlose

Senkgruben - Räumung

entweder zu einem Jahres-Pauschal-Preis oder zu 1 fl. die Tonne à 26 Eimer.

Gefällige Anmeldung an die Expedition d. Blattes. 1390

Slavier zu verkaufen.

Auskunft im Comptoir d. Bl.

1388

Guer Wohlgeboren!

Ich finde es wirklich für meine Pflicht, mich bei Ihnen für meine Genesung zu bedanken. Ich war bereits von mehreren Aerzten aufgegeben, da nahm ich endlich zu Ihrem Dr. Rosa's Lebensbalsam meine Zuflucht und schon nach der zweiten Flasche fühlte ich mich vollkommen gesund. Ich litt nämlich an Magenkrampf und Uebelkeiten, besonders Kopfschmerz und Schwindel, so arg war es schon, daß ich im Tage keine Stunde von diesen Uebel verschont blieb. Als ich Ihren Dr. Rosa's Lebensbalsam zu nehmen anfang, besserte sich das Uebel sogleich und bin nun vollständig gesund und hoffe ich, daß sich das Leiden nicht wiederholen wird, denn schon seit 28 Tagen bin ich davon befreit. Ich kann wirklich den Dr. Rosa's Lebensbalsam Jedermann auf's Beste empfehlen und ich thue es auch bei allen meinen Bekannten, die an ähnlichen Uebeln leiden. Ich danke Ihnen noch vielmals.

Znaim, 16. März 1881.

Hochachtungsvoll
Michael Springer, Privatier.

Gründliche Hilfe für Magen- und Unterleibsleidende!

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht zum größten Theile in der Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes und in der Beförderung einer guten Verdauung. Dies zu erreichen ist das beste und wirksamste Mittel:

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Dr. A. Rosa's Lebensbalsam entspricht allen diesen Forderungen auf das Vollständigste; derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut, und dem Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wieder gegeben.

Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, namentlich Appetitlosigkeit, saures Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verschleimung, Hämorrhoiden, Ueberladung des Magens mit Speisen etc. ein sicheres und bewährtes Heilmittel, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allgemeine Verbreitung verschafft hat.

Eine große Flasche 1 fl., eine halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungs-Schreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Briefschaften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt.

WARNUNG!!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam** aus **B. Fragner's Apotheke in Prag** zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfaß Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen

nur im Haupt-Depot des Erzeugers **B. Fragner**,

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205—3.

In Marburg: D. J. Bancalari, W. A. König, Joz. Röß, Apotheker,
dann in Apotheken zu Graz, Admont, Cilli, Feldbach, Gonobitz, Leoben,
Leibnitz, Würzzuschlag, Pettau, Radkersburg, Rottenmann, Steinz,
Wildon, Windisch = Graz.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Sausalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden u. Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstokungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenanschwellungen; bei Fettgewächsen, beim Ueberweine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Hüften; bei Verstauchungen; beim Aufliegen der Kranken, bei Schweißfüßen und Hühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stich der Insekten, bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 fr.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres — 1 Fläschchen 1 fl. ö. W. (251)

Gut und solid gearbeitete **Tischler- und Tapezierer-Möbel**
sind stets am Lager in der

Möbel-Niederlage

des Konrad Wölfling

Marburg, Herrengasse Nr. 28, parterre und I. Stock.
Reichhaltiges Lager von
Schlaf-, Speisezimmer- und Salon-Einrichtungen,
sowie aller Sorten **Spiegel und Bilder** in Gold- und Holz-Rahmen.

Wien, Stadt, Singer-
straße 15. **J. PSERHOFER'S** Apotheke
zum goldenen
Reichsapfel.

Blutreinigungs-Pillen,

vormals **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medikamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzähligmale und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr., bei unfrankirter Nachnahmeendung 1 fl. 10 fr. Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter. Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Waidhofen a. d. Elbe, am 24. November 1880.

Öffentlicher Dank.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1862 habe ich an Hämorrhoiden und Harnzwang gelitten; ich ließ mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so daß ich nach einiger Zeit heftige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenschnürens der Eingeweide) empfand, es stellte sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und sobald ich nur etwas Speise oder nur einen Trunk Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schwerem Keuchen und Athmungsbeschwerden kaum aufrechterhalten, bis ich endlich von Ihren fast wunderwirkenden Blutreinigungs-Pillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich von meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten.

Daher ich Euer Wohlgeboren für Ihre Blutreinigungs-Pillen und übrigen stärkenden Arzneien nicht oft genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet
Johann Dellinger.

Wiesitz, den 2. Juni 1874.

Hochgeehrter Herr Psershofer! Schriftlich muß ich und so viele Andere, denen Ihre „Blutreinigungs-Pillen“ wieder zur Gesundheit verholfen haben, den größten und warmsten Dank aussprechen. In sehr vielen Krankheiten haben Ihre Pillen die wunderbarste Heilkraft bewiesen, wo alle anderen Mittel vergebens waren. Bei Blutfluß der Frauen, bei unregelmäßiger Menstruation, Harnzwang, Wärmern, Magenschwäche und Magenkrampf, Schwindel und vielen anderen Uebeln haben sie gründlich geholfen. Mit vollem Vertrauen ersuche ich nun, mir wieder 12 Rollen zu senden.

Hochachtungsvoll
Karl Kauder.

Amerikanische Gichtsalbe, schnell u. sicher wirkendes, unpreisig bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, als: Rückenmarksleiden, Gliederreihen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfweh, Ohrenweh etc. etc. 1 fl. 20 fr.

Anatherin-Mundwasser, f. f. priv. echt allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 fr.

Augen-Essenz von Dr. Romershausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Original-Flacons zu fl. 2.50 und fl. 1.50.

Chinesische Toilette-Seife, das Vollkommenste was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und verträglich. 1 Stück 70 fr.

Fiaker-Pulver, ein allgemein bekanntes vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Schachtel 35 fr.

Frostbalsam von J. Psershofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostbeulen aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. Ein Ziegel 40 fr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 fr.

Alle französischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei größeren Beträgen auch mit Nachnahme. 1401

Euer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten, eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Rolle zu senden.
Pisza, den 13. März 1881.

Andreas Parr.

Euer Wohlgeboren! In der Voraussetzung, daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften wie Ihr **berühmter Frostbalsam**, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitet, habe ich mich trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden nach 4wöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen aufs Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Zeilen öffentlich — jedoch ohne Namensfertigung — Gebrauch machen wollen.

Wien, 20. Februar 1881.

Hochachtungsvoll **C. v. T.**

Esenen, den 17. Mai 1874.

Euer Wohlgeboren! Nachdem Ihre „Blutreinigungs-Pillen“ meine Gattin, die durch langjähriges chronisches Magenleiden und Glieder-Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben wieder gegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten anderer an ähnlichen Krankheiten Leidenden nicht widerstehen und ersuche um abermalige Zusendung von 2 Rollen dieser wunderwirkenden Pillen gegen Nachnahme.

Hochachtungsvoll **Blasius Spitzkef.**

Lebertbran (Doisch) von M. Maager echt original, vorzügliche Qualität. Eine Flasche 1 fl.

Pulver gegen Fußschweiß. Dieses Pulver beseitigt den Fußschweiß und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, conservirt die Beschuhung und ist erprobt unschädlich. Preis 1 Schachtel 50 fr.

Pate pectorale von George, seit vielen Jahren als eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Brust- und Lungenleiden, Kehlkopfbeschwerden allgemein anerkannt. 1 Schachtel 50 fr.

Tannochinin-Pomade von J. Psershofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Ärzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete große Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Stendel, bei Fiebr- und Eitwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsen- und Hautgeschwüren, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, Wunden und entzündeten Brüsten, erfrorenen Gliedern, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. Ein Ziegel 50 fr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. B. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. 1 Packet 1 fl.

Melbourne 1881 I. Preis Zürich 1883.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfen spiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren Etuis, Tabakdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franko.

anl. d. Imp. d. St. 7881 d. d. '08 d. d. '08
anl. d. Imp. d. St. 7881 d. d. '08 d. d. '08
anl. d. Imp. d. St. 7881 d. d. '08 d. d. '08
anl. d. Imp. d. St. 7881 d. d. '08 d. d. '08

DAS BESTE Cigaretten-Papier IST LE HOUBLON

Französisches Fabrikat

VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!!!

Nur acht ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel **LE HOUBLON** enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.

Cawley & Henry
Prop^{re} du Brevet

Cawley & Henry, alleinige Fabrikanten, PARIS
Soleils Fabricants brevetés des Marques:

PAPIER ANANAS | **LE DRAPEAU NATIONAL**
Couleur Malt | Blanc ou Malt
Qualité supérieure | Aux Armes de chaque Pays

Wunder der Neuzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Enderston erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen 35 fr. Versendungs-Depot en gros und en detail **J. Sibli, Wien, Leopoldstadt, Vereinsgasse 19.** Depot in Marburg bei Herrn **W. König, Apoth.**

Die

Leihbibliothek

von

Ed. Janschitz' Erben in Marburg

Postgasse Nr. 4

hält sich dem geehrten P. T. Publikum bestens empfohlen.